



Text: Andreas Beune . Fotos: Natur- und Wildnisschule

Zurück zu den Ursprüngen

Wissen zum Leben und Überleben in und mit der Natur: Das vermittelt die Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald mit Sitz in Halle (Westfalen). Mit Angeboten vor der Haustür, aber auch in ganz Deutschland oder Schweden. Ein buntes Dozententeam bringt Menschen die Natur nahe – mit einer Vielzahl an Kursen und Workshops, in denen auch das Holz immer wieder eine Rolle spielt.

Erste Schule dieser Art in Deutschland

Keine drei Kilometer vom Stadtzentrum Halle (Westfalen) liegt mitten im Wald nichts weniger als eine andere Welt. Am Mödsiek heißt die holprige Straße, die durch den Teutoburger Wald führt. Manchmal sind Pferde und Lamas zu sehen, auch Zelte, Outdoor-Kochstellen, Holzhütten, Kompost-Toiletten. Hinter der Hausnummer 42 verbirgt sich ein Selbstversorgerhof, in dem seit 2001 die Natur- und Wildnisschule zuhause ist. Rund anderthalb Kilometer Luftlinie von der OWL Arena entfernt, in der Showgrößen wie die Ehrlich Brothers auftreten oder Tennisstars dem Filzball hinterherschlagen. Wer genau hinsieht, wird in dieser Straße ein kleines Becken erspähen, das von frischem Quellwasser gespeist und von den Betreibern der Schule einfach „Pool“ genannt wird. Der Pool dient in Angeboten der Natur- und Wildnisschule als Badezimmer, das benachbarte Tipi-Zelt als Seminarraum. In Kursen, in denen das einfache, rustikale Camp-Leben im Mittelpunkt steht.

Seit fast 25 Jahren gibt es diesen außergewöhnlichen Lernort, den Gero Wever gegründet hat. Der 1962 geborene Diplom-Sportlehrer hatte nach dem Studium

zunächst mehrere Jahre lang als wissenschaftlicher Assistent in der Sportmedizin und Trainingslehre an der Universität Bielefeld verbracht. Dann reizte ihn die Natur mehr als die kolossale Betondeckfabrik am Stadtrand von Ostwestfalens Oberzentrum. Gero Wever reiste nach Schweden und Nordamerika, sammelte allerhand Naturerfahrungen in Wäldern oder auf dem Wasser. Er traf Tom Brown Junior, einen bekannten Wildnislehrer aus Nordamerika, dessen Seminare Menschen aus der ganzen Welt anzogen. Er begegnete auch deutschen, schwedischen und samischen Lehrern, die ihn prägten.

Als Gero Wever schließlich nach Deutschland zurückkehrte, gründete er 1998 in Werther die Natur- und Wildnisschule – als einer der ersten Schulen dieser Art in Deutschland überhaupt. Eine Schule, in der sich alles um elementare Naturerfahrungen dreht. 2001 zog er mit der Wildnisschule ins benachbarte Halle (Westfalen). Der Grund war ganz einfach. „Wir sind auf einem Umweltmarkt in Halle von unseren heutigen Nachbarn gefragt worden, ob wir nicht Lust hätten, mit unserer Wildnisschule zu ihnen an den Berg zu ziehen“, erinnert sich Gero Wever. „Das Angebot konnten wir nicht abschlagen, zumal wir im Mödsiek

oberhalb von Halle alles fanden, was wir perspektivisch benötigen würden.“

Die Entscheidung erwies sich als goldrichtig. Mit dem Teutoburger Wald als Klassenzimmer wuchs im Laufe der Jahre das Angebot und das Team.

„Wir haben klein angefangen“, blickt Gero Wever zurück, an dessen Seite von Beginn an Christa Bastgen mitwirkte. Bastgen wuchs in einem kleinen Selbstversorgerdorf in der Eifel auf und hatte sich nach dem Studium der Oecotrophologie intensiv mit Wildpflanzen, ökologischem Landbau, Mentoring und craniosacraler Arbeit beschäftigt. In der Wildnisschule ist sie seit 1998 Seminarleiterin, Köchin, Büromanagerin und Telefonstimme. Die Expertin für Wildpflanzen hat den Naturführer „Welche essbare Wildpflanze ist das?“ mitverfasst, der in mehrere Sprachen übersetzt wurde. „Christa und ich hatten von Anfang an viele gute Freunde und konnten früh über den Tellerrand gucken, was es noch so braucht für unsere Ziele, die wir immer hoch gesteckt haben“, führt Wever aus. Ihre gemeinsame Vision ist es, das Anliegen einer Wildnisschule in Deutschland voranzutreiben und zu professionalisieren. „Heute sind wir ein langjährig gewachsenes Team mit jungen und alten Hasen.“ Dazu zählen

unter anderem Lehrer, Heilpädagogen, Handwerker, Sportlehrer oder Erzieher. Gemeinsam bieten sie eine Vielzahl an Kursen, Workshops oder Weiterbildungen für unterschiedliche Zielgruppen an. Das Spektrum ist so groß wie der Teutoburger Wald und reicht von Pflanzen- und Spurenlesen-Kursen über Workshops mit Naturmaterialien bis zum Survival Training.

Bleibende Eindrücke

„Zu uns kommen Menschen, Einzelpersonen, Gruppen, Teams, Firmen, Jung und Alt“, umreißt der Leiter der Wildnisschule die Teilnehmer. Längst finden die Angebote nicht nur im heimischen Ostwestfalen, sondern in ganz Deutschland statt. Und in Schweden. In schuleigenen Camps, die in der Nähe des Nationalparks Trecksticklan liegen, wird beispielsweise „Wildlife-Wildniszeit“ angeboten – für Menschen, die in Wildnis und primitiver Einfachheit, fernab moderner Technik in einer kleinen Gemeinschaft leben wollen.

„Wenn man beste Freunde dort hat seit frühen Jahren, die Sprache fließend spricht, ist Schweden nicht nur eine Reise wert, es ist ein zweites Zuhause für uns geworden“, beleuchtet Gero Wever die Wahl Schwedens und zählt die Vorzüge auf: „Die Wälder, die Seen, die Menschen und die Einsamkeit, die wir manchmal aufsuchen, um aufzutanken von einer Arbeit, die uns sehr viel Freude macht, aber auch viel abverlangt.“

Wenn Menschen bei einem Angebot der Wildnisschule einige Tage draußen in der Natur verbringen, ganz ohne Smartphone oder Strom, hinterlässt das bei vielen bleibende Eindrücke. So beschreibt ein Teilnehmer einer „Caretaker-Woche“ in Schweden: „Mir hat das alles sehr gut

gelingen, es nimmt ein wenig die Geschwindigkeit aus dem Leben, durch das wir viel zu oft rennen, und es gibt einem die Möglichkeit, Dinge ganz bewusst zu tun und zu erleben.“ Die Gruppe verbrachte mit den Teamern vier Tage und Nächte im Camp, in dem sich nicht mehr als ein Haus ohne Strom und Wasser, ein Waschpavillon mit Brunnen, eine Komposttoilette, eine Werkstatt und Feuerstellen befanden.

Aus Holz bauten die Teilnehmer Geländer, Zäune oder Vogelhäuschen, aus Ästen und Reisig entstand ein großer Windschutz. Baden im nahegelegenen Fluss stand ebenso auf der Tagesordnung wie Begegnungen mit Elchen. „Die heiße Dusche habe ich überhaupt nicht vermisst, genauso wenig wie ein normales Bett“, beschließt der Teilnehmer seine Erfahrungen. Nach den Rückmeldungen gefragt, die die Natur- und Wildnisschule von Menschen erhält, antwortet Gero Wever, dass das Draußensein immer schon für Menschen der wichtigste Ort des Lernens, der Wunder und der Begegnung zugleich wäre. Die vielfältige positive Resonanz sporne sie an, immer weiterzumachen. „Wir sehen uns als Ausbildungsbetrieb, auch wenn vieles in der Freizeit von Menschen stattfindet, ob am Wochenende, in der Woche oder als Jahreslehrgang“.

„Coyote-Lehrweise“

Das Stichwort der Ausbildung hat auch eine ganz konkrete Bedeutung: Als erster Anbieter in Deutschland überhaupt hat die Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald im Jahr 2003 die Weiterbildung Wildnispädagogik eingeführt. „Wir wollten unsere Arbeit mit Menschen draußen in der Natur klar von anderen Richtungen abgrenzen“, erläutert der Leiter der Schule. Die Wild-



Das Holz spielt in zahlreichen Angeboten eine Rolle – natürlich auch beim Lagerfeuer.

Foto Copyright: Natur- und Wildnisschule

nispädagogik habe zum einen ganz andere Ziele und befolge auch andere Wege. Zwar gebe es Überschneidungen mit der Erlebnis-, Wald- und Naturpädagogik, doch sei die Wildnispädagogik ihrem Verständnis nach ein eigener Zweig. In speziellen Seminaren bilden Gero Wever und sein Team Wildnispädagogen nach der sogenannten „Coyote-Lehrweise“ aus: Dahinter verbirgt sich eine komplexe Art des traditionellen Lernens, die von indigenen Völkern seit jeher praktiziert wird. Es geht beispielsweise darum, Lösungsansätze gemeinschaftlich zu entwickeln, persönliche Grenzen zu durchbrechen und eine enge Verbindung zur Natur aufzubauen.

Eine enge Verbindung zur Natur – die suchen offensichtlich immer mehr Menschen. Die Frage, ob es nach seiner Sicht in der Gesellschaft eine wachsende Sehnsucht nach Natur in Zeiten von Smartphones und Navigationssystemen gebe, bejaht Gero Wever. Zugleich würden auch die Sorgen um die Umwelt größer. Dafür reicht mitunter ein Blick aus dem Fenster. Auch der Teutoburger Wald in Halle (Westfalen) hat in den vergangenen Jahren durch Stürme, Dürre und Borkenkäfer stark gelitten. Auf die Wildnisarbeit im „Klassenraum“ der Natur- und Wildnisschule haben die spürbaren Veränderungen im Wald noch keine Auswirkungen. Allerdings musste die Schule wie viele andere Waldbesitzer in der Region einige Fichten fällen lassen, die besonders stark in Mitleidenschaft gezogen waren. Um die lokale Artenvielfalt zu fördern, hat sich die Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald dazu entschieden, einen Laubmischwald mit Kastanien, Eichen oder Buchen zu pflanzen, der auch die lokale Wildtierpopulation stärkt. Nicht zuletzt dank einer erfolgreichen Fundraising-Aktion konnten bereits tausende Bäume gepflanzt werden. So wächst sie weiter, die eigene Welt der Wildnisschule in Halle (Westfalen). //

Idyllisch gelegen: die Natur- und Wildnisschule Teutoburger Wald in Halle (Westfalen).



Absolut trittfest

Ob Vinyl, Parkett, Kork oder Laminat ...



Die Baustoff-Partner
Bussemas - Pollmeier - Zierenberg



Oststraße 188
33415 Verl
Tel: 0 52 07 / 990-0

Hans-Böckler-Str. 25 - 27
33334 Gütersloh
Tel: 0 52 41 / 50 01-0

Berliner Str. 490
33334 GT / Avenwedde
Tel: 0 52 41 / 96 90 30

Franz-Claas-Str. 11
33428 Harsewinkel
Tel: 0 52 47 / 92 39-0

Lübbrebredde 10
33719 Bielefeld-Oldentrup
Tel: 05 21 / 92 62 3-0

www.diebaustoffpartner.de